

## IM GESPRÄCH

# Die Hamburger Privattheatertage locken mit einem prallen Programmangebot

Was für eine Auswahl! Hamburg feiert zum Ausklang der Saison die Privattheatertage. Zwölf Bühnen aus ganz Deutschland zeigen auf dieser Leistungsschau ihre herausragenden Inszenierungen. Das Event, das in diesem Jahr bereits in die sechste Runde geht, soll „einen Eindruck vermitteln von der Kreativität und der Vielseitigkeit der deutschen Privattheaterlandschaft“, so Axel Schneider. Der Intendant des Altonaer Theaters, der Kammerspiele und des Harburger Theaters hat den Wettbewerb der privatgeführten Bühnen um den Monica-Bleibtreu-Preis 2012 ins Leben gerufen. Doch wie schaffen es fantasievolle, witzige und risikofreudige Inszenierungen eigentlich auf den Festival-Spielplan? Darüber sprach Theater privat mit Sonja Valentin. Die Hauptaufgabe der freiberuflichen Dramaturgin im Rahmen der Privattheatertage ist die Ernennung und Koordination der Fachjurs.

**Frau Valentin, welche Rolle spielen bei den Privattheatertagen die Juroren?** Charakteristisch für die Privattheatertage ist, dass wir als Veranstalter die rund 240 privaten Bühnen, die es in Deutschland gibt, einladen, sich mit herausragenden Inszenierungen für die Teilnahme am Festival zu bewerben. Alle Bewerber-Aufführungen werden dann von einer unserer drei Reisejury-Gruppen unter die Lupe genommen, je nachdem, ob es sich um einen modernen Klassiker, ein zeitgenössisches Drama oder eine Komödie handelt. Diese insgesamt neun Juroren entscheiden am Ende, welche zwölf Inszenierungen bei den Privattheatertagen gezeigt werden. Wer unter ihnen das Rennen um einen der drei Monica-Bleibtreu-Preise gewinnt, hängt dann von den Urteilen einer zweiten Jury ab, die sich die nominierten Aufführungen an einer der Hamburger Spielstätten ansieht.

**Was zeichnet für Sie einen guten Juror aus?** Er oder sie muss natürlich einen professionellen Bezug zum Theater haben. Unter den Jurymitgliedern sind Regisseure und Schauspieler eigentlich immer dabei, aber auch Autoren, Verleger und Theaterwissenschaftler und manchmal Bühnenbildner, Choreografen und Theatermusiker. Die Menschen, die wir auf Reisen schicken, sollen also aktiv an Theaterproduktionen beteiligt sein und es spannend finden, eine Spielzeit lang in der überregionalen Theaterszene unterwegs zu sein. Was sie alle aber eint, ist ihr großer Enthusiasmus. Ob jemand sich mit Begeisterung auf seine Tätigkeit als Juror einlässt, spüre ich schon bei den Vorgesprächen. Oft spreche ich auch gezielt Künstler und Theatermacher an, von denen ich schon weiß, dass sie aus eigenem beruflichem Interesse gern neue Stücke kennenlernen oder neue Kontakte knüpfen. Theaterkompetenz und Theaterbegeisterung sind für mich ganz wichtige Voraussetzungen, um jemanden in eine der beiden Jurs zu berufen.

**Begleiten Sie die Teams hin und wieder auf der Suche nach den Superstücken?** Nein, auf den Reisen bin ich nie dabei. Ich bringe die Teams zusammen. Ich achte darauf, dass innerhalb einer Gruppe immer Menschen aufeinandertreffen, die Theater aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln erleben und bewerten. Und ich bleibe die ganze Zeit als Ansprechpartnerin im Hintergrund. Damit bin ich ganz gut ausgelastet. Denn die Juroren, die ja alle noch einem Hauptberuf nachgehen, müssen wirklich zusehen, wie sie zwischen Anfang Oktober und Ende März die vielen Theaterreisen in ihrem Terminkalender unterbringen. Den Rekord hatten wir in dieser Spielzeit. Insgesamt legte die Reise-Jury rund 130.000 Kilometer quer durch Deutsch-

land zurück, manchmal bei Schnee und Eis und häufig zu Spielstätten in Süddeutschland, um unter den diesjährigen 90 Bewerbern die zwölf Highlights ausfindig zu machen, die sich nun bei den Privattheatertagen in Hamburg dem Publikum präsentieren werden.

**Der Höhepunkt des Festivals ist die Verleihung der Monica-Bleibtreu-Preise ...** Genau. Darüber, welche der nominierten Aufführungen auf einem Spitzenplatz landet und einen der drei Monica-Bleibtreu-Preise mit nach Hause nehmen darf, stimmt die Hamburg-Jury ab. Bei dieser Jury wünschen wir uns auch ein bisschen Prominenz, aber ebenfalls einen hohen Bezug zur Privattheaterszene sowie einen kritischen Blick.

**Was macht Ihnen in Ihrem Job die meiste Freude?** Schön ist, dass ich nach den Entscheidungen der Jury die Theater darüber informieren darf, dass sie zu den Privattheatertagen eingeladen sind. Den Jubel zu erleben, den diese Nachricht bei den Gewinnern auslöst, ist einfach beglückend.

**Worauf können sich die Zuschauer freuen?** Auf ein pralles Programm mit vielen überraschenden und ungewöhnlichen Vorstellungen. Ein Knüller vor dem Hintergrund von Brexit-Debatte und Monarchie ist ganz sicher die Eröffnungsproduktion „King Charles III“, vorgestellt von der bremer shakespeare company. Das Stück hat alle Zutaten eines Königsdramas, aber mit einem Personal, das heute ist. Raffiniert spielt es mit unseren Spekulationen über den Thronwechsel im englischen Königshaus. Neugierig macht auch die 1920er-Jahre-Revue „Ein Tanz auf dem Vulkan“, übrigens die aufwendigste Produktion, die je zu den Privattheatertagen eingeladen wurde. Das Bühnenbild be-



Sonja Valentin

FOTO: BO LAHOLA

steht aus einer großen und schweren Treppe, die sich nicht einmal mit einem Sondertransport von Stuttgart nach Hamburg verfrachten lässt. Das heißt, für diese Aufführung, die am Ernst Deutsch Theater zu sehen ist, wird eine ähnliche Kulisse nachgebaut.

**Wie erleben Sie die Privattheatertage?** Ich freue mich riesig darauf, zwölf Abende lang mit jeder Vorstellung neue Theaterformen zu entdecken und Menschen zu begegnen, die meine Theaterleidenschaft teilen. Neugierig bin ich auf die Vorgespräche, die 30 Minuten vor Beginn einer Aufführung stattfinden und den angereisten Theatermachern die Gelegenheit geben, über ihre Arbeit zu reden. Dabei erfährt man oft Erstaunliches. Die Feiern nach den Vorstellungen haben einen ganz besonderen, fast schon familiären Charakter, weil man Abend für Abend bekannte Gesichter sieht und leicht miteinander ins Gespräch kommt. Meine Empfehlung für alle Privattheatertage-Enthusiasten wäre daher, sich eine Festivalkarte zu gönnen. Dann versäumen Sie kein Gastspiel und können sich richtig auf den Festivalrhythmus einschwingen.

**Brigitte Scholz**